

Herausgeber:
Dr. Fritz Gerlich
Schriftleitung und Verlag:
Schellingstraße 39, II. Hof.
Postfachkonto München
2426 • Telefon 24589

Ab 1. Januar 1932 erscheint der „J. S.“ unter dem Namen
Der gerade Weg

300 M. Preise für „Frauenhände im Beruf“

auf Seite 11

Illustriertes

Das Blatt des gesunden Kampfes

Im Einzelverkauf
20 Pfennig
30 Oestr. Gr.

Separatismus in Bayern?

Grundlagen des Föderalismus Dr. Heim steigt aus

Die beschlossene Auflösung des Oberlandesgerichtes in Augsburg hat nicht nur in der alten Reichsstadt, sondern in einem großen Teil Schwabens starken Widerspruch ausgelöst. In vielen Kreisen, in Versammlungen und Aufrufen redet man schon eine deutliche Sprache. Der alten Idee, ein Groß-Schwaben auszubauen, sich von Bayern zu trennen, erheben neue Verfechter und Streiter.

In diesem Zusammenhang veröffentlichen wir einen Artikel von Dr. Fritz Gerlich über die Grundlagen des Föderalismus. Wie immer, führt Gerlich als weitblickender Historiker den Leser in die letzten Tiefen und Verzweigungen dieses wichtigen menschlichen Problems, das gerade heute in Deutschland — und nicht nur in Bayern — erhöhte Bedeutung hat.

Die Notverordnung über die bayerische Staatsverwaltungsvereinfachung hat in vielen Gegenden des Landes große Empörung ausgelöst. Das war zu erwarten und stellt einen der Gründe dar, warum die seit Jahren schwebende Angelegenheit bisher nicht vorwärts kam. Die Landtagsfraktionen — das heißt die Parteien — wollten sich bei der Wählerchaft nicht mißlieblich machen. Andererseits hält man eine solche Vereinfachung für unermesslich. So wählte man den praktischen Ausweg, daß die Regierung sie durch eine Notverordnung einzuführen versuchte. Es war hierzu für die Parteien höchste Zeit. Denn mit der Wiedereröffnung des Landtages wäre der jetzt begangene Ausweg verschlossen worden; die Parteien hätten sich nicht formell der Verantwortung entziehen können.

So aber glauben die Parteien, ihre Wähler auf folgende Weise beruhigen zu können: Auch wenn die ihrer Partei angehörigen Minister die Notverordnung erlassen haben, machen die lokalen Organisationen an der Entrüstung der betroffenen Kreise mit. Sie kritisieren die selbstbestellte Regierung, also eigentlich die eigene Partei. Sie hüten sich aber vorzüglich, diese Minderverantwortlichkeit der Partei zu erwähnen und legen den Ton auf das Wort Regierung, indem sie die Erinnerung an jene alten bequemen Zeiten wieder erwecken, wo die Parteien trotz ihres Einflusses auf die Regierung immer wieder das Agitationspiel so spielten, als sie diese — der Verfassung nach von der Krone bestellte — Regierung eigentlich allein schuldig.

Schon diese Seite der Agitation ist also nicht ganz maßlos. Und ebenso wenig echt ist die jetzt plötzlich mit vollen Brusttönen verkündete Sympathie für den Föderalismus. Er ist nichts weiter als ein Drohmittel der Regierung gegenüber, das staatspolitisch gesehen in diesem Zusammenhang verwerflich ist.

Wir wollen damit nicht sagen, daß die Notverordnungsbestimmungen in jeder Beziehung glücklich waren. Einzelne zu ausgesprochene Härten und Unzumutbarkeiten werden sich wohl auch noch bessern lassen. Für eine föderalistische Organisierung Bayerns aber im Sinne der Dezentralisation und der verstärkten Selbstverwaltung der Stammesgebiete, die auch wir für durchaus erwünscht halten, erscheint uns die Zeit noch nicht reif. Die Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren mit der Selbstverwaltung vieler Kommunen in Deutschland gemacht haben, beweisen, daß vielfach die moralischen Voraussetzungen für eine gewissenhafte und gesunde Selbstverwaltung noch nicht gegeben sind.

Der Zentralismus ist ja nur das Widerspiel der weltanschaulichen Isolierung des einzelnen, der sich nicht mehr im Zusammenhange mit seiner näheren Gemeinschaft fühlt. Die stärkere Betonung der Zentralgewalt ist außerdem nicht zum wenigsten eine Folge des Umstandes, daß in den einzelnen kleineren Gemeinschaftskörpern, wie den Kommunen, der Mangel an Zusammengehörigkeitsgefühl und der extrem geist-

gerte Parteien- und Klassenegoismus zu einer Vernichtung der Grundlagen der Wirtschaft geführt hat. Hat doch sogar die preussische Regierung einen Kommissar für die Verwaltung der Reichshauptstadt bestellen müssen. Es ist also nicht an dem, wie es jetzt aus manchen Reden herausflingt, als ob nur reine Zentri-

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Geheimrat Dr. Heim hat in der Nr. 314 vom 10. 11. 31 des „Bayer. Kurier“ eine scharfe Kritik an Teilen der Wirtschaftspolitik des derzeitigen Reichskabinetts geübt. Da sie unseres Erachtens große Beachtung verdient, legen wir sie unseren Lesern im Wortlaut vor. Dr. Heim schreibt unter dem Titel: „Von Kali, Eisenerz und Holz“:

„Es ist schon ein halbes Jahr her, daß die Reichsregierung als Programm verkündete, den Index für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse dem Index der landwirtschaftlichen Produktion anzupassen. Was ist geschehen? Nichts!

Kaliberechnungen und Städtstoffindex legen ihre Rentabilitätsberechnungen vor, um zu beweisen, daß sie verdienen müßten. Unterdessen steigt die Zahl der Bergantagen bäuerlicher Betriebe.

Die Städtstoffindustrie, die mit Reichsmitteln ihre größten Fabriken gebaut hat, hat sich mit der Auslandsstättstoffindustrie verbunden zum Zwecke der Hochhaltung der Preise. Durch diese dumme Politik hat die deutsche Stättstoffindustrie das Ausland förmlich ermuntert, Konkurrenzfabriken zu bauen.

(Fortsetzung siehe Seite 3)

Ist der Krebsbazillus entdeckt?



Kampf dem Krebs

„Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen.“

Goethe: Faust

Unser Bild bringt das schlagkräftige Plakat der Ausstellung des

„Deutschen Hygiene-Museums“ im Weißen Saal der Polizeidirektion. Niemand sollte den Besuch dieser sehenswerten Ausstellung versäumen.

Täglich geöffnet bis 29. November.

Donnerstags Zutritt nur Frauen gestattet.

Eintritt pro Person 50 Pfg. Vereine usw. 30 Pfg. durch das städt. Gesundheitsamt

In unserer Nr. 36 vom 6. September hatten wir unseren Lesern über die Krebsforschung des Münchener Privatärztes Dr. Josef Mittendorfer berichtet. Die ärztliche Resonanz war von Anfang an ablehnend. In den „M. N.“ vom 24. September 1931 bezieht sich Herr Dr. Schweisheimer ohne eigene Untersuchung diesmal sofort eine Hilfsstellung zugunsten der Schulmedizin einzunehmen.

Die Sache scheint denn auch den altbekannten Weg der Beerdigung durch die ebenso autoritativen, wie einer vorausgehenden gründlichen Untersuchung entbehrenden Urteile gehen zu sollen. Die „Münchener medizinische Wochenschrift“ bringt in ihrer Nr. 44 vom 30. Oktober 1931 auf Seite 1894 folgenden Vermerk:

„Kürzlich wurden die Schriftleitungen der Dtsch. med. Wsch. und der Münch. med. Wsch. in einem Münchener illustrierten Sonntagsblättchen mit dem anmaßenden Untertitel „Blatt des gesunden Menschenverstandes“ heftig angegriffen, weil sie sich unterstanden hatten, eine „Arbeit“ über Entdeckung eines Krebs-erregers abzulehnen. Jetzt hat die Prüfung an maßgebender Stelle ergeben, daß es sich um ein ganz leichtfertiges Unternehmen handelte: Die angeblichen Erreger waren Farbniedererschläge, die auf den Gewebsschnitten lagen, die ausschließlich untersucht worden waren!“

Die Redaktion dieser sich wissenschaftlich heißenden medizinischen Wochenschrift gestatte uns weiterhin, uns durch Anwendung des gesunden Menschenverstandes auch gegenüber autoritativen Erklärungen anmaßend zu benehmen. Woher weiß sie, daß eine Prüfung, die auch nur einigermaßen wissenschaftlichen Charakter hat, seitens der „maßgebendsten“ (!) Stelle vorgenommen ist? Woher weiß sie, daß es Farbniedererschläge waren, die auf den Gewebsschnitten lagen? Wir haben uns der Mühe unterzogen, die Gewebsschnitte selbst im Mikroskop zu betrachten und dabei feststellen zu müssen, daß diese vermeintlichen Farbniedererschläge in den verschiedensten Tiefen des Gewebes gefunden wurden. Um diese Beobachtung machen zu können, brauchte man keine „maßgebendste Stelle“, sondern nur mit dem Mikroskop ein wenig vertraut zu sein. Warum berichtet die „Münchener medizinische Wochenschrift“ ferner nicht, daß diese merkwürdigen Farbniedererschläge bei Gewebsschnitten autartiger Geschwülste nicht gefunden wurden? Weiß die Münchener Medizinische überhaupt, wieviel eigene Untersuchungen seitens der „maßgebendsten“ Stelle gemacht worden sind?

Uns hat die jetzt stattgehabte „wissenschaftliche“ Prüfung seitens einer „maßgebendsten“ Stelle nicht überrascht. Wir haben uns leider schon einmal in einem anderen Falle mit Diagnosen und Annahmen maßgeblicher Wissenschaftler (Schluß siehe Seite 5.)

Menschen von denen man spricht



Geheimrat Dr. Stimming

der Präsident des Norddeutschen Lloyd, ist an den Folgen eines Unfalles vor wenigen Tagen gestorben. Seiner energischen, zielbewußten und weitsichtigen Führung verdankt dieses gewaltige Schiffsahrtsunternehmen seinen Aufstieg nach Krieg und Inflation. Es ist sicher kein Zufall, daß in die Zeit seiner Wirksamkeit der endgültige Zusammenschluß von Hamburg-Amerika-Linie und Bremer Lloyd fällt, der innerdeutsche Rivalität in gemeinsame Kampffront umbaute.

Anni Besant stirbt

Die energische und so erfolgreiche Vorkämpferin der theosophischen Lehren in Indien, die den Namen „Mutter Indiens“ erhielt, liegt 86-jährig im Sterben. Ihre Bewegung fand leider durch den inzwischen verstorbenen Dr. Steiner auch Eingang in Deutschland. Das traditionelle Hakenkreuz, das sie trägt, ist nicht etwa eine Anleihe bei Hitler, sondern kann als stummer, aber eindrucksvoller Zeuge dafür gelten, woher Hitler diese „neue Idee“ unter geänderter Ausdeutung bezog.



Professor Millikan

Der berühmte amerikanische Physiker und Träger des Nobelpreises machte kürzlich in einem Vortrag in Leipzig aufsehenerregende Mitteilungen über seine neuen Entdeckungen hinsichtlich des wahren Wesens der aus dem Weltall eindringenden „kosmischen Bestrahlung“. Er bestätigte damit die von Picard bei seinen Stratosphärenflügen gemachten Beobachtungen und stellte fest, daß entgegen früherer Auffassung die „Gammastrahlen“ überall an der Erdatmosphäre entstehen.



Fliegerin Peggy Salaman

Der 19-jährigen Engländerin Peggy Salaman ist der Flug von England nach Südafrika in der neuen Rekordzeit von 5 1/2 Tagen geglückt. Sie hat damit den „männlichen“ Rekord des Kapitäns Kildston, der leider inzwischen bei einem Flug tödlich verunglückte, um einen vollen Tag überboten. Die Leistung rückt in das richtige Licht durch die Tatsache, daß ein Dampfer für den gleichen Weg nahezu einen Monat benötigt.



Bei Kopfweg · Migräne

wie insbesondere bei Erkrankungen neuralgischer und katarhalischer Art wirken prompt und zuverlässig

Germosankapseln

Die verblüffende Wirkung beruht auf der spezifischen Zusammensetzung (Amidophenaz. 0,15 + Phenaz. sal. 0,45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1). In allen Apotheken erhältlich. Preis der Schachtel 1,15 Mk.